

# Antike verbindet

## Initiative für humanistische Bildung in Europa

### Aufgaben von Bildung

Bildung hat die Aufgabe, Kinder auf das Leben in der modernen Welt vorzubereiten. Viele fragen deshalb: Warum sollen Kinder dann noch eine *alte* Sprache erlernen, die heute kein Volk mehr spricht? Wird es im Zeitalter der Globalisierung nicht immer wichtiger, *moderne Sprachen* zu beherrschen? Und wird es in der heutigen Welt nicht immer dringlicher, dass Kinder sich mit *Naturwissenschaften* und *Informatik* beschäftigen?

Die Wichtigkeit von modernen Fremdsprachen, Naturwissenschaften und Informatik im heutigen Leben ist so offenkundig, dass niemand mehr daran zweifeln kann. Aber gerade *weil* Technik und globalisierte Kommunikation unseren Alltag zunehmend bestimmen, muss Bildungsarbeit verstärkt darauf achten, dass jene Inhalte, die helfen können, **Sinn und Orientierung** zu finden, nicht an den Rand gedrängt werden. Bildung sollte entschieden mehr sein als nur die Vermittlung von Kenntnissen und die Konditionierung für irgendeinen Beruf. Bildung heisst für uns:

- Bildung des **ganzen Menschen** mit allen seinen Kräften, nicht nur den geistigen, sondern auch den musisch-ästhetischen und sozialen.
- Bildung fürs **ganze Leben**, nicht nur für Tüchtigkeit in Studium und Beruf, sondern auch für eine sinnvolle Gestaltung der Freizeit und für Verantwortungsfähigkeit in Staat, Gesellschaft und Familie.
- Bildung zur **freien Persönlichkeit**, die nicht ungeprüft Meinungen und Ziele übernimmt, sondern die Fähigkeit hat, sich selbständig einen sachlich und ethisch begründeten eigenen Standpunkt zu erarbeiten.

### Kenntnis der Gegenwart und Lernen aus der Vergangenheit

Zukunftsfähigkeit entsteht nur, wenn Kenntnis der *Gegenwart* und Lernen aus der *Vergangenheit* sich verbinden. - Schulverwaltungen haben jahrzehntelang die Beschäftigung mit Gegenwart und jüngster Vergangenheit allzu einseitig betont. Die Chancen, die das Studium der Grundlagen und der besten Überlieferungen unserer Kultur jungen Menschen eröffnet, wurden zu wenig genutzt. Die oft beklagte kulturelle Blickverengung der europäischen Jugend ist indes nicht unabänderlich. Hilfreich wäre hier ein Geschichtsunterricht, der verstärkt die gemeinsame europäische Vergangenheit bewusst macht, und ein Latein- und Griechischunterricht, der zur Beschäftigung mit den **gemeinsamen kulturellen Wurzeln** anleitet.

### Das Geheimnis der europäischen Identität

Was Europa zusammenhält, ist weniger seine Wirtschafts- und Währungsgemeinschaft, sondern vor allem seine Wertegemeinschaft. Die Arbeit für ein **Europa der Freiheit, der Vernunft, der Solidarität und der Menschenrechte** ist nicht allein Aufgabe der *Diplomatie*; sie ist zuallererst eine Aufgabe der *Bildung*. Der Bau des gemeinsamen europäischen Hauses muss **im Kopf der Menschen** beginnen. Nur wenn dies es gemeinsame Europa im Wissen und Denken der Menschen verankert ist, werden sie bereit sein, für die gemeinsame Zukunft auch Mühen und Kosten auf sich zu nehmen. Eine der vordringlichsten Bildungsaufgaben muss daher die Sorge dafür sein, dass Europa sein kulturelles Gedächtnis wiedergewinnt.

Europa wird kein Einheitsstaat sein. Die Völker unseres Kontinents werden darin so wenig untergehen wie die Bayern in Deutschland, die Bretonen in Frankreich oder die Schotten in Grossbritannien. Jeder wird seine nationale Identität behalten. Aber jeder wird auch eine **zweite Identität** gewinnen: die europäische.

Bisher freilich ist diese europäische Identität nur schwach ausgebildet. Es fehlt an einem verbindenden Geschichtsbewusstsein, das die europäischen *Gemeinsamkeiten* gegenüber den *Verschiedenheiten* in den Vordergrund rückt. Um dieses Bewusstsein zu gewinnen, muss Europa sich auf seine gemeinsamen Wurzeln besinnen. Diese Wurzeln reichen weit zurück. Christliches Mittelalter, Renaissance und Aufklärung haben aus der Antike nicht nur wichtige geistige Impulse empfangen. Sie verdanken der Antike auch ihre erstaunliche kulturelle Einheit. Dieses **gemeinsame Erbe** hat die noch heute sichtbare Kulturverwandtschaft fast aller Länder Europas möglich gemacht. Allein die Besinnung auf dieses Vermächtnis kann der bunten Vielfalt der europäischen Nationen jene gemeinsame Grundlage schaffen, die den Zusammenhalt ihrer Union garantiert. Das Fundament der europäischen Identität ist die Antike.

## **Die produktive Kraft der Antike**

Die athenische Demokratie und die römische Republik waren gänzlich neue Schöpfungen. Auf dem Weg **zum modernen Verfassungsstaat** gaben diese antiken Vorbilder vielfältige Orientierung. Schon deshalb ist es nicht verwunderlich, dass totalitäre Regime, die ein Interesse an der Manipulierbarkeit des Volkes haben, zu verhindern suchen, dass junge Menschen sich mit antiker Literatur und Philosophie beschäftigen!

Viele menschliche Grundfragen, die von antiken Autoren behandelt werden, haben bis heute nichts von ihrer Aktualität eingebüsst, zum Beispiel:

- Worin besteht wahres Glück?
- Wozu braucht man ethische Normen? Wozu Gesetze?
- Warum sind Staaten nötig?
- Was spricht für, was gegen die verschiedenen Staatsformen?
- Wo liegen die Grenzen legitimer staatlicher Macht?
- Wodurch kann es zu einer Verrohung des Menschen kommen?
- Welche angeborenen Triebe hat der Mensch?
- Worin bestehen die Aufgaben und Gefahren der Redekunst?

Die Beschäftigung mit solchen Grundfragen anhand griechischer und lateinischer Texte kann junge Menschen dazu anregen, ihr ethisch-politisches Urteilsvermögen zu entwickeln und **Resistenz gegen ideologische Indoktrination** aufzubauen.

Übersetzungen der griechischen und lateinischen Originale können hierbei hilfreich sein. Doch jede Übersetzung, auch die beste, ist immer auch persönliche Interpretation und birgt somit bereits die Gefahr ideologischer Bevormundung. Nur wer Latein und Griechisch gelernt hat und in der Lage ist, die Originaltexte selber zu lesen, kann dieser Abhängigkeit entgehen und sich ein selbständiges Urteil bilden.

Das Zusammenwirken von **griechisch-römischer Tradition und Christentum** gab den Ländern Europas ihre unverwechselbar europäische Prägung. Gerade *Papst Johannes Paul II.* setzt seine Hoffnungen auf dieses schöpferische Miteinander:

*„Wir befinden uns in einem entscheidenden Abschnitt der europäischen Geschichte, und ich hoffe von ganzem Herzen, dass das jetzt entstehende Europa in neuer und einflussreicher*

*Form diese langjährige Tradition der Begegnung zwischen der griechischen Kultur und dem Christentum wiederfinden wird. Hierdurch wird deutlich, dass es sich nicht um Überbleibsel einer untergegangenen Welt handelt, sondern dass sich dort die echten **Grundlagen für den wahren menschlichen Fortschritt** finden, nach dem unsere Welt sich sehnt.“*

## **Die Brückenfunktion der Antike**

Antike verbindet. Es ist unbestritten, dass Menschen unterschiedlicher nationaler Herkunft **sich leichter verstehen**, wenn sie beim Kennenlernen ihre gemeinsame Vorliebe für griechische und lateinische Literatur entdecken. Antike Literatur ist von vornherein jeder nationalen Konkurrenz enthoben; denn sie ist *gemeinsames* Erbe!

*Wen* verbindet die Antike? *Für wen* kann sie den Zusammenhalt erleichtern? Die Antwort scheint zunächst einfach: Für die Europäer natürlich und für die Völker der westlichen Welt!

Genauere Betrachtung lehrt jedoch, dass diese Antwort zu kurz greift: Die Leistungen der griechisch-römischen Antike gehören heute **keineswegs der westlichen Welt allein**. Besonders augenfällig zeigt sich das in der *Wissenschaft*, deren Methoden seit langem fast überall auf der Welt angewandt werden. Diese weltweite Anerkennung wissenschaftlicher Methodik wirkt zweifellos verbindend über Zivilisationsgrenzen hinweg.

Beim **Islam** kommt eine besondere Gemeinsamkeit mit der europäischen Tradition hinzu: Vom 9. bis 12. Jahrhundert wurden die Schriften des Aristoteles in der Welt des Hochislam weit gründlicher studiert als im christlichen Abendland. Es war grossenteils der hellenisierte Islam, der den Europäern die Rückbesinnung auf Griechenland im Zeitalter der Renaissance vermittelt hat. Auch Muslime gründen darauf heute die Hoffnung, dass eine erneute Rückbesinnung auf das gemeinsame **griechische Erbe** zu einer **Brücke** werden konnte für künftige positive Begegnungen zwischen Islam und europäisch-westlicher Kultur.

## **Neue Schwerpunkte europäischer Bildungspolitik**

Die Bedeutung der Antike für den Aufbau eines starken Europas wurde vielfach unterschätzt.. Als Europäer bekommen wir ohne ein authentischen Verhältnis zur Antike auch kein authentisches Verhältnis zu uns selbst!

Alle, die für die Bildung der Jugend Europas Verantwortung tragen, sind deshalb aufgefordert: .

- **Sorgen Sie dafür, dass die fortschreitende kulturelle Selbstentwurzelung der Europäer korrigiert wird!**
- **Geben Sie allen Schülern in Europa die Chance, sich gründlich mit den Wurzeln der europäischen Zivilisation zu beschäftigen und die grundlegenden Werke der griechischen und lateinischen Literatur im Original zu lesen und zu interpretieren!**
- **Tragen Sie dazu bei, dass *alle* Europäer - gleich, ob sie die alten Sprachen verstehen oder nicht - über die gemeinsame Herkunft der europäischen Zivilisation das nötige Wissen erwerben, um sich künftig nicht nur als Angehörige ihrer jeweiligen Nation, sondern auch als Bürger unseres gemeinsamen Europas fühlen und betätigen zu können!**

*Helmut Meissner, Manfred Fuhrmann, Gérard Freyburger*